Ueber einige Fälle von Encephalitis epidemica.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

in der

Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe

der

Hohen Medizinischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Philipp Vial

approb. Arzt aus Rauschenberg

Von der medizinischen Fakultät angenommen am 8. Juni 1921.
Referent: Professor Dr. Jahrmärker.
Korreferent: Prof. Dr. Wollenberg.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Marburg

R. Friedrichs's Universitäts-Buchdruckerei (Inhaber Karl Gleiser)
1921.

Es wird über 8 in der Landesheilanstalt Marburg in den Jahren 1919 u. 1920 beobachtete Fälle von Encephalitis epidemica berichtet, denen als 9. ein Fall beigefügt ist, welchen Verfasser zu beobachten ebenfalls Gelegenheit hatte.

Unter den nach den Hauptsymptomen gruppierten Fällen sind 3 durch ausgesprochen choreatische Erscheinungen, 1 durch Lethargie, 1 anderer durch myoklonieartige Zuckungen besonders gekennzeichnet. Bei 2 weiteren treten psychische Störungen in den Vordergrund. Die beiden letzten Fälle des besprochenen Materials bieten als markanteste Krankheitserscheinung Störungen des Augenmuskelapparates.

Nach Anführung der Krankengeschichten unterzieht Verfasser das Verhalten der angeführten Fälle zur klinischen Symptomatologie der Enc. ep. einer kritischen Beleuchtung, indem erst auf die Störungen von Seiten des Nervensystems, dann auf die Beteiligung der vegetativen Organe eingegangen wird.

Die bei keinem der Fälle vermißten psychischen Alterationen stellen sich meist als Delirien, optisch-taktische Halluzinationen, manieartige Zustände dar und sind unmittelbar durch den Krankheitsprozeß bedingt. Andere seelische Störungen (besonders die in 1 Fall beobachtete Depression) sind als Reaktion aufzufassen auf die schwere körperliche Erkrankung. Bei Erörterung der häufigen motorischen Reizerscheinungen, die sich einmal als Zitterbewegungen, Myo-

klonieen und choreatische Zustände, dann aber auch als abnorme Starre der gesamten Muskulatur äußern, wird auf die Anschauung Strümpell's über den amyostatischen Symptomenkomplex eingegangen. Die Besprechung der lethargischen Zustände bietet Anlaß, die bedeutsamsten Theorien über das Zustandekommen des Schlafes, besonders die Frage eines Schlafzentrums kritisch zu erörtern. An nervösen Krankheitserscheinungen werden neben den bereits erwähnten noch eingehender die Augenmuskellähmungen, die meningalen Symptome, die Störungen der Reflexe und der Sensibilität und das Verhalten des Liquor cerebro-spinalis besprochen. Die als Zeichen einer Allgemeininfektion aufzufassenden Symptome von Seiten der vegetativen Organe kennzeichnen sich besonders bei Beginn der Erkrankung, im Verhalten der Körperwärme, des Herzens, der Atmung, der Nieren und der Haut.

Nach einem kurzen Hinweis auf die hauptsächlichsten pathologischen Veränderungen wird auf den Verlauf und das weitere Ergehen der beobachteten Fälle näher eingegangen. Die meist längere Behandlungsdauer in der Anstalt und die Ergänzung der Krankengeschichten durch ausführliche Katamnesen über die entlassenen Fälle ermöglichte bei der Mehrzahl des benutzten Materials über das akute Stadium hinaus einen guten Ueberblick über den Gesamtverlauf und besonders auch über eine Reihe bisher wenig beobachteter Residualerscheinungen. Bei den Fällen, die nicht nach kurzer Dauer letal endigen, (3 der angeführten Fälle), zieht sich das Leiden meist lange hin; die in einzelnen Fällen beobachteten Residualerscheinungen bestehen in Augenmuskellähmungen, in sehr hartnäckigen und schmerzhaften neuritischen Symptomen und in 1 Falle in einer doppelseitigen Miosis und reflektori-

scher Pupillenstarre, bei negativen Wa. R. in Blut und Liquor. Durch einen schubweisen fast über 1 Jahr sich erstreckenden und dann zum Exitus führenden Verlauf ist 1 Fall besonders bemerkenswert.

Nur in einem Fall wird ein spezifischer Erreger gefunden. Es gelang der Nachweis des von Wiesnerschen Diplostreptococcus (pleomorphus), den Economo, der als Erster das Krankheitsbild der Encephalitis lethargica beschrieb, für den spezifischen Erreger dieser Erkrankung hielt. Epidemiologisch lassen sich die beobachteten Fälle der 2. großen Enc. Epidemie einordnen.

Bei Erörterung des Zusammenhangs der Enc. ep. mit der Gripe neigt Verfasser der Anschauung Strümpell's zu, daß die Enc. ep. ihr eigenes Virus besitzt, sich aber gelegentlich mit der Grippe vergesellschaften kann, und daß die Grippe als Pfortenöffner bei der Infektion dient. Besonders wird hervorgehoben, daß auch eine schon länger zurückliegende Grippeinfektion einen günstigen Boden für die Aufnahme des Encephalitisvirus schafft.

In einer kurzen Schlußbetrachtung wird auf die Therapie der Enc. ep. eingegangen.